

Informationen zum Steinkreis in Schömberg-Schwarzenberg

1. Der Steinkreis – Ort der Entspannung, Beobachtung und Phantasie

Der Schömberger Steinkreis stellt in mehrfacher Hinsicht eine Rarität dar, wie man sie in Deutschland wohl kein zweites Mal auffinden kann.

Auf einer großen, von Wald und Feld gesäumten Wiese, etwa 300 Meter vor dem westlichen Ortseingang der Teilgemeinde Schwarzenberg, erhebt sich ein Ensemble von 22 urtümlich wirkenden Sandsteinfindlingen, deren höchste bis zu 2,30 Meter aufragen. Unwillkürlich hat man den Eindruck, vor den Zeugnissen einer längst vergangenen Kultur zu stehen.

Neunzehn Steine bilden einen Kreisring (Durchmesser 21,6 Meter). Zwei Steinsäulen befinden sich an Standorten außerhalb des Ringes. Wer mit dem Kompass unterwegs ist, kann messen, dass diese Säulen – vom Kreismittelpunkt aus gesehen – gegen Nordwesten sowie gegen Osten weisen. Frühaufsteher haben die Möglichkeit, über die Nordwestsäule den Sonnenaufgangspunkt zur Sommer-Sonnenwende (21.6.) anzuvisieren. Über die Ost-Säule lassen sich die Sonnenaufgänge bei Frühlings- und Herbstbeginn beobachten, also die sogenannten „Tag-Nacht-Gleichen“, an denen Tag und Nächte gleich lang sind. Im Kreismittelpunkt liegt ein dreiecksförmiger Findling, dessen eine Spitze die Nordrichtung angibt.

Beim näheren Betrachten der Steine fällt auf, dass etliche von ihnen behauen sind. Man entdeckt archaische Zeichen, Symbole, Tierformen. Wer genügend Geduld und Phantasie aufbringt, wird überrascht sein, dass sich bei verschiedenen Licht-Schatten-Einstrahlungen sogar Gesichter und Menschengestalten herauslesen lassen.

Auch ohne weitergehende Information über diesen Ort mag man ihn als etwas Außergewöhnliches empfinden. So lohnt es sich, die Findlinge in ihrer ruhigen Mächtigkeit auf sich wirken zu lassen und eine Weile inmitten des Kreises zu verbringen. Behütet und beschirmt von den steinernen „Wächtern“ bleiben Unrast und Probleme des Alltags außerhalb. Auge und Geist können in Ruhe schweifen und die ungewöhnliche Formensprache der Steine erkunden.

2. Der Steinkreis – ein Schulprojekt

Die Errichtung des Schömberger Steinkreises erfolgte in den Jahren 1993 bis 1995 über ein bis dato bundesweit beispielloses Schulprojekt.

Schüler und Lehrer von vier Schulen aus Schömberg und Bad Liebenzell, dazu etliche ehrenamtliche Helfer, Berater und Fachkräfte wirkten drei Jahre an der Erstellung dieses außergewöhnlichen Landschaftsmonumentes. Allein ein Jahr dauerte die Planungs- u. Vorbereitungsphase, das Beschaffen von Steinfindlingen aus umliegenden Wäldern und Tiefbaustellen, die Bearbeitung der Steine an den einzelnen Schulen.

Das Besondere dieses Schulprojektes war insbesondere, dass hier vier verschiedene Schultypen – nämlich Körperbehindertenschule, Förderschule, Grundschule und Hauptschule – aus zwei unterschiedlichen Gemeinden zu einer über Jahre andauernden, eng vernetzten Arbeitsgemeinschaft fanden. Man bedenke allein die Organisation der Stundenpläne für die gemeinsamen Arbeitstreffen und Info-Veranstaltungen, die außerplanmäßigen Bus-Transfers und Rollstuhlfahrer-Transporte! Die Fülle der organisatorischen und pädagogischen ‚Kraftakte‘ lässt sich hier nur andeuten.

Die Projektinitiative ging ursprünglich von der Kunstgruppe der Körperbehinderten-Klinikschule Schömberg aus und entwickelte sich zunächst als rein intern organisiertes Vorhaben der vier Schulen, ohne jegliche Geld- bzw. Fördermittel. Alle von außen kommende Hilfe erfolgte ehrenamtlich. Die Gemeinde half mit kostenneutraler Unterstützung. So etwa mit der Zurverfügungstellung des Steinkreisareals oder der Schenkung von Steinfindlingen aus dem Gemeindewald.

Der Kreis wurde in einer ersten Arbeitsphase als Holzpfostenanlage errichtet. Etwa 1,80 Meter hohe, massive Holzpfähle wurden in berechneten Abständen auf dem Kreisring eingegraben, um so den späteren Standort der Steinfindlinge zu fixieren und auch um einen ersten Eindruck von der geplanten Anlage zu visualisieren.

In einem weiteren Schritt wurden dann von den Arbeitsgruppen die Fundament-Schächte der Findlinge ausgehoben und nachfolgend die ersten vier Steine einbetoniert (kleinere Exemplare; Transportproblem!).

Nach den ersten sichtbaren Baufortschritten fand das Projekt zunehmendes und positives Presse-Echo. Ganz wesentlich war, dass die Aufmerksamkeit und Anerkennung des baden-württembergischen Kultusministeriums gewonnen werden konnte. Es erhob das Schulvorhaben in den Rang eines „länderübergreifenden MODELL-PROJEKTES für Kooperation zwischen behinderten und nichtbehinderten Schülern“.

Damit verbunden war die Gewährung einer bedeutenden finanziellen Fördersumme, die es erlaubte, das Projekt in großem Stile zu vollenden. So konnte ein kulturelles Rahmenprogramm für die Begegnung installiert werden, und vor allem konnte professionelle Logistik mit schwerem Bergegerät finanziert werden. So fanden denn glücklich auch die größeren, tonnenschweren Findlinge ihren Weg zum Steinkreis, die ihm sein heutiges, imposantes Erscheinungsbild geben.

Neben einem einmaligen pädagogischen Kooperationsprojekt konnte hier auch der wahrscheinlich größte Steinkreis in Deutschland geschaffen werden.

3. Zur Konstruktion des Steinkreises

Neben der primären pädagogischen Zielsetzung verfolgte das Steinkreisprojekt ein zweites Anliegen: So sollte nicht nur die optische Kulisse eines Steinkreises entstehen, sondern mit allem verfügbaren Wissen versucht werden, einen historischen Steinkreis so originalgetreu wie möglich nachzubauen.

Zu diesem Zwecke wurde für den Schömberger Kreis die originale Grundrissgeometrie der historischen Anlage von „Merry Maidens“ (Cornwall, Südengland) verwendet und eingemessen – auf Maßeinheit der sogenannten „megalitischen Elle“.

Gleichfalls erfolgte eine astronomische Ausrichtung der Steine. Das heißt: Die historischen Anlagen waren – zumindest in einer Teilfunktion – kalendarische Observatorien. Mittels bestimmter Peilsteine konnten die Jahresbahnen von Sonne, Mond und auch anderer Planeten verfolgt und deren Hauptdaten markiert werden, was beispielsweise für die Aussaatzyklen von großer Bedeutung war. Hier liegt auch der kultische Ursprung für die großen Sonnenfeste (die Sonnenwenden) und der Mondfeste (wie z. B. Ostern). Die berühmte historische Anlage von „Stonehenge“ (England), entstanden vor ca. 5000 Jahren, war im Übrigen so perfekt konstruiert, dass sich mit ihr sogar bevorstehende Sonnen- und Mondfinsternisse voraussagen ließen.

Am Schömberger Kreis lassen sich lediglich die Hauptdaten zur Sonnenwende und den beiden Tag-Nacht-Gleichen ablesen. Weitere Peilungen konnten nicht mehr eingerichtet werden, was sich aber nachholen ließe.

Ein weiterer Konstruktionsfaktor der Anlage war die Einbeziehung von terrestrischen, feinergetischen Kraftfeldern. Die diesbezügliche Forschung an historischen Originalen hat hierzu eine Summe von Erkenntnissen erbracht, die für den Schömberger Kreis genutzt werden konnten. Als Beispiel ließe sich die Setzung des Kreismittelpunktes anführen. Mithilfe zweier Radiästhesie-Experten konnte eine außergewöhnlich bedeutende Schwingungs-Stelle eingemessen und sozusagen als „Nabelpunkt“ der Anlage festgelegt werden. Hier kreuzen sich in verschiedenen Tiefen drei Wasseradern; gleichfalls liegt auf dieser Stelle ein Kreuzungspunkt des feinergetischen ‚Benker-Kuben-Systems‘. Diese Schwingungsenergie spult sich sozusagen in das System der Kreissteine ein, wird dort verstärkt, und erzeugt ein aufladendes Feld.

Zur Überprüfung dieser Theorie wurde mit Unterstützung des Labors eines regionalen Demeter-Hofes eine bodenchromatographische Analyse durchgeführt. Diese erbrachte den Nachweis, dass die Bodenproben innerhalb des Kreises eine deutlich stärkere mikrobiologische Aktivität aufwiesen als die Proben außerhalb des Kreisareals.

(Werner Neumann, Projektleiter) Tel.: 02303 / 77 34 69